



René Mamet, Tobias Pogorevc und Nicolas Bachmann (v. l.) bilden neu das Triumvirat an der Spitze der Helvetic Airways. Bild pd

Helvetic Airways baut Leitung aus

Helvetic Airways hat ihre Geschäftsführung neu aufgestellt und um einen dritten Sitz erweitert. Neu setzt sich das Management aus CEO Tobias Pogorevc, dem COO Flight Operation und neu dem COO Part 145 (Maintenance) zusammen. Die Position als COO Flight Operation bekleidet neu Nicolas Bachmann. Er ist bereits seit 16 Jahren bei Helvetic Airways tätig und kann auf einen entsprechend umfassenden Erfahrungsschatz innerhalb der Airline zurückgreifen – sei es als Commander oder durch seine verschiedenen Funktionen wie zuletzt als Nominated Person Training und stellvertretender ACM Flight Operation. Nicolas Bachmann folgt auf Simon Schatzmann, der die Position des COO/ACM Flight Operation acht Jahre innehatte und künftig im Bereich Business Development tätig sein wird.

Drittes Geschäftsleitungsmitglied ist René Mamet, COO Part 145. Nach mehr als 20 Jahren Tätigkeit im Bereich Flugzeugwartung bei verschiedenen Unternehmen im In- und Ausland stiess René Mamet Mitte 2020 zu Helvetic Airways und übernahm die Gesamtleitung der Maintenance im eigenen Hangar der Regionalairline.

Martin Ebner im Hintergrund

Die Schweizer Regionalfluggesellschaft Helvetic Airways bietet von ihren Schweizer Flughäfen aus verschiedene Kurz- und Mittelstreckenverbindungen an und beschäftigt über 440 Mitarbeitende. Das Unternehmen verfügt an seinem Firmensitz am Flughafen Zürich auch über einen eigenen Instandhaltungshangar und arbeitet eng mit der seit 2008 in Kloten ansässigen Horizon Swiss Flight Academy AG zusammen. Beide Unternehmen gehören zur Helvetic Airways Group von Martin Ebner mit Sitz in Freienbach. (pd)

«Ich bin mir selbst der schärfste Kritiker»

Der 40-jährige Sascha Schnellmann ist zu einem neuen Ufer aufgebrochen. Er geht den Weg des Comedian mit Herzblut, Engagement und – auch im monetären Bereich – vielen Investitionen.

von Bruno Fuchsli

Sascha Schnellmanns beruflicher Werdegang (Postangestellter, Profi-Wrestler, jetzt Chauffeur und Komiker/Comedian) ist – im übertragenen Sinn – annähernd so bunt wie all die Tattoos auf seinem Körper. Möglich, dass in beiden Bereichen noch weitere Elemente folgen? Oder wird der neu eingeschlagene Weg zu einem längerfristigen «gesucht und gefunden»?

Als Comedian gilt es, Texte zu schreiben. Das Schreiben der Texte ist nicht zuletzt ein erster Schritt des Auswendig-Lernens. Steht das Gebilde, wird korrigiert, revidiert, eingefügt, gestrichen. «Ist's von mir aus okay, prüfen drei bekannte Komiker meinen Auftritt, sie sollen und müssen kritisch sein – auch wenn ich mir selbst schon der schärfste Kritiker bin.»

Mimik als Kapital

Menschen unterhalten – ist alles erlaubt? Wo ist die Schwelle zwischen ehrlichem Lachen und Lächerlich-Machen von andern? In Zeiten der (a-) sozialen Medien ist heutzutage ein «Runtermachen» von anderen gross in Mode. «Nicht mein Ding», beschreibt Schnellmann die selbst gesetzte Limite. «Einfältige Schenkelklopfer provozieren, das wäre mir zu anspruchslos. Gewiss – ich will die Leute unterhalten und Grenzen überschreiten. Sie sollen lachen oder zumindest schmunzeln können, aber nie auf Kosten von anderen. Und dass dies nicht geschieht, liegt in meiner Verantwortung, in der Qualität meiner Texte und der Art der Vortrags.» Zu Letzterem gehört die stetige Verfeinerung von Körpersprache und – vor allem – der Mimik: «Ich arbeite viel mit Gesichtsausdrücken, die einem «kühlen» Text Lebendigkeit vermitteln und ihm – punktuell gewünscht – Kraft verleihen. Die Mimik ist ein nicht zu unterschätzendes Kapital.»

«Um jeden Zuschauer kämpfen»

Hundert Prozent oder gar nicht – eine sich kontinuierlich wiederholende Maxime von Sascha Schnellmann. Das



Sascha Schnellmann ist seit jeher auch ein «Stehaufmännchen».

Bild Bruno Fuchsli

geflügelte Wort von «Werbung in eigener Sache» ist wortwörtlich zu nehmen: «Alles an Infrastruktur-Material habe ich selber gekauft, die Homepage selbst aufgebaut. Auch die wichtigen Flyer für meine Auftritte gehen nicht nur entwerfsmässig durch meine Hände; sie zu verteilen ist eine weitere, hoch zeitaufwendige Knochenarbeit. An Auftritten liegen Vorbereitungen und Auf-/Abräumen ebenso in meinen Händen. Ein grosser Aufwand, Freizeitfresser noch und noch.» Doch er wolle dies – zumindest vorerst – nicht missen. «Es versteckt sich ein grosses Potenzial an Weiterbildung, an Basisarbeit und folgend Grundwissen. Auch so einfache Dinge wie in einer Vorstellung «den Faden verlieren» musste und muss ich selbst erfahren und darauf reagieren können.» Und wie? «Einfach weiterreden. Schon eine kurze Pause fällt auf. Ist auch die beste Reaktion, um wieder zurück «in die Spur» zu finden.»

Bei Solo-Shows, Firmenanlässen und Geburtstagsfesten bewegten sich die Zuschauerzahlen zwischen drei (!) bis 1000 Zuschauern. «Als noch unbekannter Komiker weiss man nie, was einen diesbezüglich erwartet. Aber ich kämpfe um jede Zuschauerin und jeden Zuschauer. Für Menschen, die in einer Reha sind, in Spitälern Geduld üben müssen oder in Heimen leben und anderweitig am gesellschaftlichen Leben nicht so teilnehmen können wie die grosse Masse, trete ich auch kostenlos auf. Menschen ein paar fröhliche Momente zu schenken, ist mein Ziel», ergänzt Schnellmann.

Zehn Auftritte sind fixiert

Derzeit hat der 40-Jährige keinen Manager; er organisiert alles selbstständig. Für die Tournee ist er aktuell auf der Suche nach Sponsoren: «Meine Bewerbungen sind meine Auftritte. Wenn sie Qualität haben, Resonanz finden – wer weiss...» Immerhin gabs

bereits nicht unbedeutende Reaktionen über die March-Grenzen hinaus: Letztes Jahr schaffte es Sascha Schnellmann auf die Bühne im «Das Zelt». Und das SRF sagt: 2023 wird das Jahr von Sascha Schnellmann. Im Oktober 2022 startete die erste Tour mit seinem Programm «Klassätrräffä». Fürs laufende Halbjahr sind zehn Auftritte in diversen Kantonen fixiert; als Nächstes am 28. Januar in Volketswil.

Wer sich das «Klassätrräffä» zu Gemüte führen will, kann sich via der Homepage www.comedy-sascha.ch informieren und gleich Tickets bestellen. Sicher ist: Alles, was das Wort «Klassentreffen» so allgemein an Erfahrungen und Vorstellungen suggeriert, hat keinen Bestand mehr. Schnellmann wartet mit einem Feuerwerk an Ideen, Inspirationen, Gedankengängen und da und dort eingebauten verbalen Rückwärtssalti auf. Es darf gelacht, geklatscht und teilweise sogar etwas eingeknast werden...



vor 25 Jahren



Auch vor 25 Jahren war in der Region während der Faschnachtszeit viel los. Anstatt Schnee waren die Anlässe aber von nasskalter Witterung begleitet. Das hielt die Massen aber nicht davon ab, auf die Strassen zu gehen. Denn dort gab es so einiges zu sehen. In Siebnen wurde etwa ein Umzug von einem Reitertrass angeführt. In Altendorf feierte der Rölli-Club mit einem grossen Jubiläumsprogramm seinen 75. Geburtstag. Und in Reichenburg fand die Erstauflage des «Chäferfäschts» statt.

Gute Vorsätze für das neue Jahr lagen vor 25 Jahren schon im Trend. Der Männerturnverein Lachen warb in dieser Zeitung für sportliche Aktivitäten. Man solle jetzt Zigarren, Wein und Guetzi abschwören und den Kreislauf wieder in Bewegung bringen. «Auf, auf ihr faulen Leiber», hiess es etwa.

Doch nicht genug der neuen Vorsätze: Laut dieser Zeitung waren die Ausserschwyzler zu dieser Zeit im Diät-Wahn. Vor allem in Drogerien und Reformhäusern machte sich der Wunsch, Kilos zu verlieren, bemerkbar. Die Nachfrage nach Diäten war gross. Jedoch war auch damals schon die Einsicht da, dass eine radikale Kur meist nur kurzfristig hilft. Denn in der Regel seien die verlorenen Kilos bei einer solchen Methode schnell wieder zurück, hiess es im Bericht.

In einer Nacht auf Dienstag wurde die Schweiz von starken Sturmböen heimgesucht. Mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 130 Stundenkilometer fegte der Wind durch das Land. Dabei wurden Bäume entwurzelt und Bahnstrecken unterbrochen – für Pendler der reinste Alptraum. Die Schweiz kam dabei im Grossen

und Ganzen aber glimpflich davon. Ein Jahr später sollte sich das mit dem Jahrhundertsturm Lothar jedoch ändern. Mit bis zu 170 Stundenkilometer sorgte der Orkan hierzulande für grosse Zerstörung.

Rekord: Im Januar 1998 schaffte es das regionale Möbelunternehmen, Diga Möbel AG, mit einer verrückten Aktion ins Guinness-Buch der Rekorde. Die Elefantendame Sandra setzte sich dabei auf ein Wasserbett der Möbelfirma, ohne dass dieses platze. Eine Sensation – denn das Tier wog satte 2500 Kilogramm! Für die Zuschauer war es ein Spektakel.

Eine andere regionale Firma war zu dieser Zeit noch viel öfter in der Zeitung anzufinden: die damalige Charles Vögele Gruppe. In dieser Zeitung fanden sich gleich mehrere Inserate für Modeartikel wie

Jacken, Pullover und Blusen. In einem Artikel wurde sogar darüber berichtet, dass der Konzern seinen Umsatz im Vorjahr massiv ausbauen konnte – auf fast eine Milliarde Franken. Inzwischen aber, so wissen wir, gehört dieses Traditionsunternehmen der Geschichte an.

In der damals beliebten Schweizer TV-Quizsendung Risiko kam es zu einem Skandal. Ein Teilnehmer aus Jona wurde vorübergehend sogar verhaftet, wie diese Zeitung berichtete. Der Grund: Er stand unter Verdacht, die Antworten des Ratespiels bereits vor der Sendung in Erfahrung gebracht zu haben. Hilfe bekam er unter anderem von einem Komplizen, der während der Generalprobe der Sendung von Gabriela Amgarten anwesend war. Der Betrüger aus Jona kassierte viereinhalb Monate auf Bewährung. Der Gewinn von 95000 Franken

wurde blockiert. Der Fall sorgte in der Schweiz für Aufsehen.

Für einen Skandal sorgte im Januar 1998 auch der damalige US-Präsident Bill Clinton. Er soll eine sexuelle Beziehung mit der Praktikantin Monica Lewinsky gehabt haben – Clinton stritt alles ab.

Natürlich gab es zu dieser Zeit auch Schlagzeilen fernab von Skandalen. Beispielsweise wurde der brasilianische Fussballer Ronaldo – nicht zu verwechseln mit dem portugiesischen Cristiano Ronaldo – bereits zum zweiten Mal zum Weltfussballer des Jahres gewählt. 2002 kürte ihn die FIFA noch ein drittes Mal mit diesem Titel. An seinen portugiesischen Namensvetter kam er aber nicht ran. Dieser wurde fünfmal Weltfussballer – nur der Argentinier Lionel Messi hat die Auszeichnung öfter bekommen. (bru)